

Saale-Zeitung.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Anzeigen

Wochen die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle...

Bezugspreis

In Halle wöchentlich bei postamtlicher Bestellung 2.50 M., durch die Post 2.65 M. auswärts Postgebühren...

Nr. 115.

Halle a. S., Mittwoch, den 10. März.

1909.

Zur Stichwahl in Hoya-Syke-Verden.

Die Stichwahl in diesem Wahlkreise hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit einer schweren Niederlage der nationalliberalen Partei geendet. Bei der Hauptwahl am 26. Februar waren sich der weilsische und der nationalliberale Kandidat ziemlich gleich gekommen in der Stimmzahl...

Die Beratung der Tabaksteuer

wurde gestern von der Finanz- und Steuerkommission fortgesetzt. Der Direktor im Reichsfinanzamt Kühn suchte insbesondere die Einwände gegen die Banderole zu widerlegen. Die Befähigung sei bei dieser Form der Steuer nicht sehr groß, da die Banderole vom Fabrikanten selbst angelegt werde...

Ein freisinniger Abgeordneter, der einen namentlich für den Tabakgroßhandel wichtigen Wahlkreis vertritt, zog aus den Ausführungen des Ministerdirektors den Schluss, daß die Regierung selbst keine sehr große Hoffnung mehr hat, die Banderole durchzuführen...

Der Tabakfabrikant der Regierung, Dr. Liesner, verteidigte die Banderole, er gab keine des Bedenkens als berechtigt zu, wobei auch er sich auf die amerikanischen Verhältnisse bezog. Dort arbeiten 10 000 von 26 000 Betrieben mit einem Kapital unter 500 000 M.

Ein nationalliberales Mitglied der Kommission erörterte besonders aus den Verhältnissen seines wahlkreislichen Wahlkreises die Frage der Banderole und der Arbeiterschaft. Die Lage der Arbeitnehmer werde überaus gefährdet, ihre Existenz geradezu vernichtet, denn die Konzentration der Fabrikation sei unausweichlich...

Der Vertreter der Konservativen nahm nochmals das Wort und folgte aus dem bisherigen Verlauf der Debatte, daß nur seine Partei für die Vorlage zu sein scheine, die anderen zum Teil gar nicht einmal für eine Belastung des wahlkreislichen Schutzes der Fabrikanten vorzuziehen.

Ein Zentrumsmittglied erklärte, nachdem sein Parteigenosse in der Kommission schon schwere Bedenken gegen die Besteuerung des Tabaks und besonders gegen die Banderole geäußert habe, daß nunmehr gerade nach dem Vortrage des Dr. Liesner die Banderole keine Aussicht mehr auf Annahme besäße...

Schlagetretar Spahn nahm darauf das Wort und fragte: Aber woher das Geld für das Reich? Die Kommission will ja die Erbschaftsteuer nicht.

Ein sozialdemokratisches Kommissionsmitglied, von Beruf Zigarettenfabrikant, bezeichnete die Banderole als abgetan und bekämpfte die sonstige Belastung des Tabaks. Das Geld komme in die Reichskasse, aber die Arbeiterschaft verelende und die Armenliste der Kommunen würden belastet. Das sei Sozialpolitik gegen die Krüppel.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt und vermutlich durch Verweigerung der Tabaksteuer an die Subkommission zunächst beendet werden. Man will heute auch schon an die Beratung der Viersteuer herangehen.

Am Todestage Kaiser Wilhelms I.

war das Mausoleum im Schloßpark zu Charlottenburg in einen prächtigen Blumenhain verwandelt. Die Altarräume prangte in weißem Flieder und Lorbeer, die beiden Seiten waren mit Palmen, Eugenien, Schneebällen, Aaleen und Tulpen geschmückt. Kurz vor 11 Uhr erschien das Kaiserpaar in Begleitung zweier Flügeladjutanten und der Hofstaatsdame Gräfin Keller. Der Kaiser nahm vom Geheimen Regierungsrat und Hofrat Niehner, der das Kaiserpaar erwartet hatte, einen Lorbeerzweig mit Rosen, Flieder, Narzissen und Widmungsblüthen in Empfang...

Kränze niederlegen lassen. Im Laufe des vormittags erschienen dann Offiziers-Abordnungen des 1. Garde-Regiments des Königs, Elisabeth-Regiments, des 2. Baderischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I., des Grenadier-Regiments König Wilhelm I., des Sulzauer-Regiments König Wilhelm I., des Leib-Rüstkammer-Regiments des Großherzogs Kurhess. Um 12 Uhr kamen die letzten drei General- und Flügeladjutanten Kaiser Wilhelms I., die Herren v. Lindenau, v. Dittmann, v. Pflessen. Auch die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Garde- u. Corps in Charlottenburg kam durch eine Abordnung einen Kranz. Nachmittags erschienen das Kronprinzenpaar im Mausoleum.

Wahlrechtsdebatte im Kieler Rathaus.

In der gestrigen Sitzung des Kieler Stadtkollegiums wandte sich Oberbürgermeister Fühz zu Beginn der Wahlrechtsdebatte gegen die Konstruktion der Sozialdemokraten. Er sagte, daß er nicht daran denke, nach Ablauf seiner Amtsperiode im Jahre 1912 wieder zu kandidieren, aber noch weniger denke er daran, sich durch Drohungen aus dem Amte drängen zu lassen. Er werde auf seinem Posten bleiben und auch vor Tumulten auf der Straße nicht zurückgehen. Ueber den Erfolg der Wahlrechtsdeputation beim Minister des Innern in Berlin teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Minister des Innern es abgelehnt habe, die Initiative zu ergreifen. Wenn die Stadtverordneten beschließen würden, die schleswig-holsteinische Städteordnung für Kiel aufzuheben, um ein anderes Wahlrecht einzuführen, werde nur die offizielle Städteordnung in Betracht kommen können. Er selbst (der Minister) sei zum Schutz der Selbstverwaltung berufen und fühle sich nicht verpflichtet, irgend etwas in der Angelegenheit zu tun. Dann sprach der Abgeordnete Hoff. Er erklärte, daß die Einführung eines Dreiklassenwahlrechts in Kiel das Dreiklassenwahlrecht im allgemeinen moralisch stärken werde, und das müsse unter allen Umständen vermieden werden. Es ständen Mittel und Wege genug zur Verfügung, um ein Uebergeheim der Sozialdemokratie in der Gemeinde zu verhindern. Man möge diese Mittel nur anwenden. Die Vorlage sei darauf berechnet, nicht nur die Arbeiter, sondern namentlich auch die Beamten, die bei den letzten Magistratswahlen der Opposition angehört hätten, um ihr Wahlrecht zu bringen.

Eine vom Liberalen Verein in Kiel einberufene und von 3000 Personen besuchte Versammlung beschloß einstimmig, gegen die Einführung des Dreiklassenwahlrechts in Kiel zu protestieren, und forderte eine glatte Ablehnung der Magistratsvorlage. Abgeordneter Hoff legte unter dem stürmischen Beifall der Versammlung den Standpunkt der gemeinten Bürgerliste klar und wies auf den Anknüpf der Wahlrechtsverfälschung hin. Geheimrat Hanel, der Schöpfer der schleswig-holsteinischen Städteordnung, ließ der Versammlung mitteilen, daß er die Magistratsvorlage verworlich fände.

Hundert Jahre Berliner Polizeipräsidium.

Am 25. März, werden es hundert Jahre, seitdem durch König Friedrich Wilhelm III. in Berlin die Stelle eines königlichen Polizeipräsidenten geschaffen wurde. Dieses Datum ist der Geburtstag des Berliner Polizeipräsidiums. Bis dahin lag die Polizeiverwaltung auf Grund einer Personalunion in den Händen des Bürgermeisters von Berlin. Das hundertjährige Bestehen des Berliner Polizeipräsidiums wird durch eine Feier begangen werden, an der wahrscheinlich auch der Minister des Innern v. Wolff teilnehmen wird. Zur Jantenerfeier des Berliner Polizeipräsidiums erscheint eine Geschichte dieser Behörde, als deren Verfasser Regierungsrat Feigell zeichnet.

Zonalität zweier Berliner Leutnants.

Die Lorbeeren, die die Steuer- und Wirtschaftsreformer bei ihrer ebenso höchsten, wie geistvollen Untate gegen Adolf Wagner einheimeten, haben auch zwei Berliner Leutnants nicht schalen lassen. Sie waren auf den „Fuchsbau“ schneidigen „Einfall“ gekommen, schreibt das „Berl. Tageblatt“, ein von Wagner geleitetes „Publikum“ mit ihrem Besuch zu beehren. Eines Tages aber, als Wagner in selbstverständlicher hoch lokalen Formen von der republikanischen Staatsverfassung sprach, fühlten sie sich gedrungen, gegen den Gelehrten, wie folgt, zu demonstrieren.

Adolf Wagner las in dem jetzt beendigten Semester öffentlich über Bevölkerungsfragen. Er kam in einer Vorlesung auf die Ansicht eines amerikanischen Nationalökonomens zu sprechen, nach der die Fähigkeit und Neigung, Nachkommen zu erzeugen, mit zunehmender Anteilung abnehmen soll. Der Amerikaner lasse keine Scheuung durch die Tatsache zu bemerken, daß zahlreiche amerikanische Präsidenten nur wenig Kinder hatten. Wagner demerzte beifällig, daß es durchaus nicht fehlerhaft ist, daß das republikanische Wahlrecht immer den fähigsten Kopf an die Spitze des Staates bringt, wie andererseits auch die Erbmonarchie nicht verbürgt, daß stets der Intelligenzteste die Zügel der Regierung führe. Diese Binsenwahrheit schien zwei im Kolleg anwesende Leutnants in ihren heiligsten militärischen Gefühlen zu verletzen. Denn sie hielten es für nötig, mitten in der Vorlesung aufzukehren und das Lokal zu verlassen. Allgemeines Schreien war die Antwort auf diesen demokratischen Auszug. Der Herr auf dem Rathgeber ließ sich jedoch durch diesen Besuch, ihn über die Grenzen seiner Reklamation und Vorgesetztheit

Deutsches Reich.

Soj. und Personalnachrichten.

Die Beisehung der Fürstin Maria Theresia von Hohenzollern hat in der Erbschaftsfrage zu heftigen Streitigkeiten geführt. In Vertretung des Kaisers nahm Prinz Oskar von Preußen, in Vertretung des Kaisers Franz Josef Erzherzog Franz Salvator an der Feier teil.

Wirklicher Gehelmer Rat Graf Gustav von Brandenburg, ehemaliger Gelehrter des Deutschen Reiches in Brüssel, ist auf Schloß Demagne im Kreise Schwednitz im 89. Lebensjahre gestorben.

Mit dem Grafen Gustav von Brandenburg ist der letzte Sproß aus jener zweiten morganatischen Verbindung dahingegangen, die König Friedrich Wilhelm II. von Preußen nach dem Tode der Gräfin von Hof am 11. April 1790 mit der Gräfin von Dönhoff geschlossen hatte. Dieser Ehe waren zwei Kinder entsprossen, von denen der Sohn, Graf Wilhelm von Brandenburg, der Vater des jetzt Verstorbenen, eine große Rolle in den Befreiungskämpfen des Jahres 1848 gespielt hat. Er stand an der Spitze des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel und unterzeichnete die otropierte Verfassung vom 5. Dezember 1848. Sein Deinstat ist bekanntlich auf dem Leipziger Platz in Berlin. Graf Gustav, der am 24. August 1820 in Berlin geboren war, vertrat bis 1887 das Deutsche Reich in Brüssel. Er ist unvermählt geblieben. Seine um ein Jahr älteren Zwillingssöhne Friedrich und Wilhelm, beide Generale der Kavallerie, sind im Jahre 1892 gestorben.

zu befehlen, nicht aus der Ruhe bringen. Mit einer vornehmen Handbewegung, als wenn er sagen wollte, es sei ihm gleichgültig, die Offiziere seinen Ausführungen folgen wollten oder nicht, wußte er den stürzenden Zuschauern zu erliegen. In der nächsten Vorlesung erschienen die beiden Leutnants — in Zivil!

Nun wird also wenigstens „des Königs Kopf“ nicht beleidigt, wenn der berühmte Nationalökonom wieder einmal nicht ohne weiteres auf das angeborene Genie aller europäischen und außereuropäischen Monarchen schwören will.

Allgemeine Mitteilungen.

— In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, daß in der politischen Fraktion des Reichstages zwischen den konservativen zentrumsfreundlichen Elementen und den demokratischen wieder einmal Unstimmigkeiten herrschen. Bei der Beratung des Postgesetzes haben sich bei der Abstimmung über den Antrag Gothein auf Beilegung des Austritts von drei Millionen Mark für Fernsprengzwecke vier bis fünf demokratische Mitglieder der polnischen Fraktion der Abstimmung enthalten, während der Rest mit dem Zentrum und den Nationalliberalen gegen den Antrag Gothein stimmte. Viel bemerkt wurde auch in der vorigen Woche eine Szene zwischen dem Fürsten Radziwill und dem Abg. Korfanty in der Wandelhalle des Reichstages. Der alte Fürst sprach lebhaft getuscheltend auf Herrn Korfanty ein, wobei es sich offenbar gleichfalls um eine Abstimmungsfrage handelte.

— Im Verlaufe des schon jetzt längerer Zeit seibenden Generalstaatsanwalts Dr. Jendel ist in den letzten Tagen eine Versammlung eingetreten. Dr. Jendel leidet an Arterienverkalkung und ist an das Bett gefesselt. Schon vor dierzigen Tagen ließ er sich heurlachen, und es ist noch nicht abzusehen, wann er seine dienstliche Tätigkeit wieder aufnehmen imstande sein wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März, 7½ Uhr (Abend Sitzung).

Am Ministertische: Dr. Deßbrück.

Die zweite Lesung des:

Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung

wird fortgesetzt.

Abg. Sanders (fr.):

Der gewählte Aufschwung der letzten Jahre beweist, daß wir in der Schutzpolitik auf dem richtigen Wege sind. Das sehen auch Leute, die der Zinsen nachsehen, mehr und mehr ein. Die soziale Gesetzgebung befaßt das Kleinergewerbe viel zu sehr. Sie beträgt oft bis zu 25 Prozent.

Abg. Bahardt (kon.):

führt Klage über die zu hohen Anforderungen, die an die Pflichtfortbildungsschüler gestellt werden und wünscht, daß bei der Festsetzung der Unterrichtsstunden mehr Rücksicht auf das Handwerk genommen wird. Die Lehrerschaft der Fortbildungsschulen geht mit dem wohnungswirtschaftlichen Plan um, auch einen Teil der praktischen Ausbildung der Lehrlinge in die Schulen zu verlegen. Dem müssen wir praktische Handwerker auf das Grundsätzliche widersprechen, denn diese Leute können und nicht das Wasser reichen. Im übrigen haben wir nicht zu viel Schulbesuchern. Siehe die neue Baderreinerordnung! Der Handwerksmeister, der in größerer Anzahl Leute beschäftigt, zahlt heute ein kleines Vermögen jährlich für allerlei Arten sozialer Beiträge für die Arbeiter. Herr Dr. Criger hat gar keine praktischen Kenntnisse. Mit der Bildung der Handwerker allein ist es nicht getan. Wenn er unterboten wird, kann er mit seinem diden Kopf nicht.

Handelsminister Dr. Deßbrück:

Die Anregungen des Abg. Bahardt werde ich prüfen. Was die Erziehung von Lehrwerkstätten in den Fortbildungsschulen anlangt, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß die Fortbildungsschulen die Werkstätten nicht ersetzen, sondern nur ergänzen soll. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Forderungen der Fortbildungsschullehrer betrachtet werden. Eine Uebertragung des Kernelementes des Systems auf Preußen halte ich nicht für durchführbar. Aber man kann ganz auf den theoretischen Unterricht in der Schule durch einen praktischen Unterricht in Lehrwerkstätten unterstützen. Also ganz beiseite schieben kann man den Gedanken nicht.

Abg. Dr. Hierch (D. Vp.):

Die Vorbilder gegen Dr. Criger sind unerschrocken. Auch wir wollen den inneren Markt stärken. Man wirft Dr. Criger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse vor. Er ist doch aber ein Genossenschaftler allerersten Ranges und kennt die Sachen bis ins Kleinste hinein. Die Organisation der Arbeitsnachweise ist eine Frage allerersten Ranges auch für die Landwirtschaft. Es handelt sich da um eine grundlegende Frage unserer gesamten Volkswirtschaft. Die Städte haben sich aus eigener Initiative um die Arbeitsnachweise große Verdienste erworben. Es ist aber notwendig, daß der Staat den Arbeitsnachweise organisiert, damit der Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeigeführt wird, der heute noch fehlt. Hier ist Gelegenheit, eine Sozialpolitik zu treiben, die die Arbeitgeber nicht belastet. Der Staat muß daher dafür sorgen, daß die bestehenden Arbeitsnachweiseorganisationen nicht immerhin ihr Leben fristen müssen. (Beifall links.)

Abg. Schreiner (Ztr.):

erörtert die Ursachen des Rückganges der Sandsteinindustrie.

Abg. Karow (kon.):

tritt für eine mildere Handhabung der Bäderverordnung ein. Die heutige Handhabung komme geradezu einer Enteignung gleich. Die Bäder würden zwischen Gewerbeinspektion und der Hauptpolizei vollkommen erdrückt. Sie können der neuen Verordnungen nicht Rechnung tragen, auch wenn sie es wollten. Gegen die Beschäftigung von Gefangenen ist nichts einzuwenden. Ich stimme da Dr. Criger bei. Aber sie dürfen nicht Preisdrücker werden. Auch gegen die Konsumvereine haben wir nichts. (Widerpruch rechts.) Aber sie dürfen nicht staatlich unterstützt werden, wie es vorgekommen ist. Während der Dienststunden haben Beamte Gefährte von Konsumvereinen erlitten. (Hört, hört! rechts.) Die Genossenschaften sind noch lange nicht ein Allheilmittel. Im Osten sind sie meist wieder schlafen gegangen. Besser sind die Kreditgenossenschaften.

Hierauf wird mit 14 gegen 11 Stimmen Schluß der Debatte angenommen. Es sind also nur 25 Abgeordnete anwesend. Das Ministertische wird bewilligt.

Der sozialdemokratische Antrag auf vermehrte Zuzugung von Kindern, Arbeitern und Frauen zur Gewerbeinspektion wird vom

Abg. Hierch-Berlin (Soj.)

begründet. Er bittet, dem Antrag zuzustimmen, wenn anders nicht das Wort vom „Arbeiterlohn“ eine leere Phrase bleiben soll. Der Antrag geht an die Kommission für Handel und Gewerbe. Beim Kapitel „Gewerbliches Unterrechtswesen“ bemängelt

Abg. Ernst (fr. Vgg.):

Wünscht bei der Anstellung von Gewerbeinspektoren, die nicht volle Hochschulbildung besitzen.

Handelsminister Dr. Deßbrück

erwidert, daß es sich nur um wenige Personen handle, denen aber nach Möglichkeit entgegenkommen werde.

Abg. Ernst (fr. Vgg.):

dankt dem Minister und seinen Räten für die Förderung des Fortbildungsschulwesens. Trotzdem bleibe noch manches zu tun übrig.

Abg. Dr. Heißig (Ztr.):

verliest mehrere Berichte über die Lage der Heimindustrie.

Präsident v. Kroschger:

Herr Abgeordneter, lassen Sie doch in dieser späten Stunde nicht auch noch vor. (Gr. Heiterkeit.)

Abg. Dr. Piper (Ztr.):

regt die Schaffung einer amtlichen Zentralstelle für Volkswohlfahrt an.

Handelsminister Dr. Deßbrück:

Wir unterstützen die heute bestehende private Zentralstelle, die viel leistet.

Abg. Gottschall (nl.):

spricht über die Tätigkeit des Zollgeschäftsbearbeiters unter Benutzung eines dielen Anwesenmaterials, in dem er sich nur schwer zurechtfindet.

Als er längere Zeit in seinen Papieren blättert, will Präsident v. Kroschger die Besprechung schnell schließen, was grob Heiterkeit bei den anwesenden anwesenden Abgeordneten auslöst. Der Redner tritt jedoch weiter.

Der Rest des Etats wird bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Wohnungsgeldzuschuß, Kommunalsteuer für Beamte. Schluß 12½ Uhr nachts.

*

49. Sitzung vom 9. März.

Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben.

Präsident v. Kroschger eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 28 Minuten.

Die zweite Beratung des Gehaltentwurfes betreffend die Bezahlung von Beamten zu Dienstentlohnverbesserungen wird fortgesetzt beim Gehaltentwurf betreffend die Bezahlung von

Wohnungsgeldzuschüssen

an die unmittelbaren Staatsbeamten. Die Kommission hat beantragt ein zweijähriges Provisorium geschlossen, für diese Zeit die Wohnungsgeldzuschüsse um 33½ Proz. erhöht, die Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten wieder aufgehoben und ebenfalls die befallenen Driftklassen in die frühere Klasse zurückverlegt. Heute liegt wieder eine Reihe von Anträgen vor, deren Zahl bei Beginn der Sitzung bereits hundert übersteigt. Sie betreffen zum Teil die Heraushebung einzelner Orte in eine höhere Driftklasse.

Abg. Dr. Schöder-Kassel (nl.):

erstattet in dreiviertelstündiger Rede den Bericht der Kommission.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kon.):

Das Komprovis sieht Maßnahmen vor, die uns als Definition nicht genügen könnten, die wir aber als Provisorium aufheben können. Ein Definitionum zu schaffen, was uns bei der Kürze der Zeit und der Unbrauchbarkeit der Regierungsvorlage als Basis eines solchen unzulässig. Das Provisorium ermöglicht auch die spätere Anpassung der endgültigen Regelung der Frage in Preußen an die inwärtigen im Reich vorzunehmenden Maßnahmen. Die Differenzierung der unverheirateten und der verheirateten Beamten lehnen meine Freunde ab, da man dann ja logischerweise auch zwischen den verheirateten Beamten je nach der Zahl der Kinder hätte unterscheiden müssen. Die Frage einer besonderen Besteuerung der Junggeheilen überhaupt, nicht nur der Junggeheilen unter den Beamten, wird bei der Steuerreform von 1911 zu erörtern sein. (Beifall rechts.)

Abg. Schmedding (Ztr.):

Die Mehrheit meiner Freunde stimmen dem Komprovis zu. Wie stellt sich der Minister zu dem Kommissionsbeschlusse, wonach die nächste Revision des Driftklassenverzeichnisses mit Wirkung vom 1. April 1911 ab erfolgen soll?

Zinnanzminister Frhr. v. Rheinbaben:

Ich halte es für meine Pflicht, die Vorlage betr. jener Revision so rechtzeitig einzubringen, daß das Haus sie bis zum 1. April 1911 verabschieden kann.

Abg. Hausmann (nl.):

Das Komprovis ist ja nur ein Notbehelf, aber ein besserer Ausweg hat sich nicht finden lassen. Auf Grund der Beamtenpetitionen ein Definitionum zu schaffen, was es im Reich geplant ist, scheint mir unmöglich, und auf dem Boden der Regierungsvorlage war es ebenfalls nicht zuzulassen zu bringen. (Zustimmung.)

Abg. Brütt (fr.):

Die Differenzierung der Berliner Vororte ist für den gebundenen Menschenverstand geradezu unfaßbar. (Sehr richtig! links.)

Abg. Gähling (fr. Vp.):

Das Demofleschwert über den Junggeheilen ist nur befehlige. Daß es überhaupt ersehen konnte, wird vielleicht dahin führen, daß die meisten Junggeheilen nun heiraten. (Heiterkeit.) Nach zwei Jahren läßt sich hoffentlich der Tarif auch für die mittleren und höheren Beamten fertig stellen. Wir akzeptieren das Komprovis in der Hoffnung, daß die endgültige Regelung den berechtigten Forderungen der Beamenschaft entspricht wird. (Beifall links.)

Abg. Peltzahn (fr. Vgg.):

Das Komprovis ist zwar nur ein Notbehelf, aber doch mit Genehmigung zu begreifen, da es eine zweckmäßige endgültige Regelung in Aussicht stellt. Wichtig bleibt ja, daß die Beamten mit Dienstwohnungen auch durch das Komprovis keine Aufbesserungen erfahren. Aber das muß man in den Kauf nehmen.

Abg. Ströbel (Soj.):

Wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, bedauern aber, daß die Wünsche der Unterbeamten so wenig berücksichtigt worden sind. Der Redner wendet sich gegen die Kritik des Abg. v. Pappenheim an seinen (Ströbels) früheren Ausführungen und bemängelt den Ton dieser Kritik. Herr v. Pappenheim sei offenbar bei Erzielung noch sehr bedürftig. (Lachen rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Das Gesetz wird darauf nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung genehmigt. Sämtliche Änderungsanträge werden durch die Beschlüsse der Kommission für erledigt erklärt, ebenso die Petitionen.

Es folgt die zweite Beratung des Log.

Wahlgesetz.

Abg. Dacht (kon.):

fordert, daß künftig Änderungen an der Besoldungsordnung nur noch durch Gesetz, nicht durch den Etat vorgenommen werden dürfen, damit endlich Ruhe in der Beamtenliste eintritt.

Abg. Häußling (nl.):

Die Tendenz des Antrages mag gerechtfertigt sein; er wirft aber eine schwierige staatsrechtliche Frage auf. Die Befragung schiebt. Die Vorlage wird mit den Bemerkungen, die sich durch die neuen Beschlüsse zum Wohnungsgeldzuschuß ergeben, angenommen.

Heranziehung der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer.

Die Kommission hat für alle Beamten, die nach dem 31. März 1909 eintreten, das Steuerprivileg aufgehoben und dabei festgelegt, daß sie nur bis 125 Proz. zu den Kommunalsteuern herangezogen werden dürfen.

Ein Antrag Ahrens (kon.) erucht, die Geistlichen der Staatsregierung erucht wird, mit den zuständigen Kirchenbehörden darüber ins Vernehmen zu gehen, unter welchen Voraussetzungen die Befreiung der Geistlichen von der Gemeindeeinkommensteuer aufgehoben werden kann, und demnach ein entsprechendes Gesetzentwurf vorzulegen.

Abg. Graf v. d. Gröben (kon.):

Wir treten auf den Boden der Vorlage, weil ein Teil der Gründe, die sie für die Beamtensteuerprivileg sprachen, in der alten Schärfe nicht mehr fortbestehen.

Abg. Dr. Heißig (Ztr.):

begründet einen Antrag, nach dem die Geistlichen, Elementarlehrer und die bisher bei der Gemeindeeinkommensteuer benachteiligten unteren Kirchendiener nicht unter die Vorlage fallen sollen.

Ministerialdirektor v. Chappuis

bittet das Steuerprivileg der Geistlichen aufrecht zu erhalten.

Ministerialdirektor Schwarzlopp

bittet das Steuerprivileg der Lehrer beizubehalten.

Die Abg. Eder (nl.) und Jietzen (fr.) treten für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Waldstein (fr. Vgg.):

beantragt, das Steuerprivileg der Beamten vollständig zu beilegen.

Der Antrag Ahrens (kon.) auf Aufrechterhaltung des Steuerprivilegs der Geistlichen wird angenommen. Der Antrag Heißig (Ztr.) wird abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 11 Uhr: Anträge auf Ermächtigung der Strafverfolgung, keine Vorlagen, Fortsetzung, Stempelsteuergesetz. Schluß 12 Uhr.

Deutscher Reichstag.

223. Sitzung am 9. März, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Weingeseh-Entwurfes.

Bei dem § 3. Grenzen der zulässigen Zuckung, hat die Kommission in Uebereinstimmung mit der Vorlage das Maximum des Zuckermittelgehaltes auf 1/4 der gesamten Flüssigkeit festgelegt. Der Zuckel soll aber nur in der Zeit zwischen Meileise und 31. Dezember (statt 31. Januar) stattfinden. Auch soll der Zuckel ausnahmslos (die Vorlage hatte die Gestattung von Ausnahmen unter bestimmten Voraussetzungen durch die Landeszentralbehörden vorgesehen) nur innerhalb der deutschen Weinbauggebiete stattfinden dürfen.

Abg. Baumann (Ztr.):

erstattet als Referent ausführlichen Bericht über die Kommissionsverhandlungen.

Es liegen zu dem § 3 zwei Änderungsanträge vor: 1. beantragt Abg. Paasche (nl.), das Maximum des Zuckermittelgehaltes auf 1/4 (statt 1/2) festzusetzen. Außerdem soll der Satz geäußert werden, wonach die Zuckung zulässig ist, um einem Weibe nach an Säure inwieweit abzuhelfen, als es der Beschaffenheit des nach an Trauben gleicher Art und Herkunft in gutem Jahrgange ohne Zusatz von Zuckel erzwungen entspricht. 2. beantragt die Freiherren v. Hermann und v. Wille, den Zuckel die zeitliche Begrenzung des Zuckermittelgehaltes, wie sie in der Vorlage vorgelegen war (also 31. Januar als Endtermin), wiederherzustellen. Auf Vorschlag des Präsidenten findet bei § 3 eine allgemeine Aussprache über das ganze Gesetz statt.

Abg. Dahlem (Ztr.):

bekämpft den Antrag Hermann. Die Zeit bis 31. Dezember sei für die Vornahme der Zuckung vollkommen ausreichend. Bei besonderer Geduld sei auf § 3 b zu legen, wonach deutsche Weine, die mit ausländischen Weinen vermischt seien, keinesfalls mehr als „deutsche Weine“ sollen verkauft werden dürfen. Zu befehlen sei zwar, daß dieser erst von der Kommission eingestimmt § 6 b von den Regierungen für unannehmbar erklärt werde. Dann müßten aber auch die Regierungen die Verantwortung übernehmen für den Ruin des deutschen Weineinwauses. Auch die Kellerkontrolle müsse unbedingt auf das ganze Reich ausgedehnt werden, wie dies die Kommission beabsichtigt habe. Die in der ursprünglichen Vorlage vorgeschlagenen gewissen befristeten Kellerkontrolle ist ganz unzureichend. Ueberhaupt müsse überall an den Kommissionsbeschlüssen festgehalten werden, auch in bezug auf das Maximum des Zuckermittelgehaltes. Ebenso wie den Antrag Hermann bitte er daher auch den Antrag Paasche abzulehnen.

Abg. von Sest u. Herrnsheim (natl.):

Ich persönlich würde wünschen, daß die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen werden. Sollte es richtig sein, daß die Regierung den § 6 b unbedingt ablehnt, ihn für unannehmbar erklärt, so würde ich selbst dann lieber das ganze Gesetz fallen lassen.

Abg. Köhler (Soj. der Konf.):

schließt sich dem Wunsch völlig unverändert Annahme der Kommissionsbeschlüsse an. Auch seine Freunde seien vor allem der Meinung, es entspreche dem Prinzip dieses Gesetzes, daß weinlos als Weine, die mit ausländischen Weinen vermischt seien, als deutsche Weine bezeichnet werden dürfen. Das hat Herzberg, Regierungen sei ja schon in der Kommission etwas erwähnt worden, hoffentlich werde es noch so weit kommen, daß es sich in § 6 b füge. Beweiserlich sei es, daß der Weinhandel auch jetzt so endlich zu einer vernünftigen Reduktion der Weintrauge kommen, dieser immer noch Hindernisse in den Weg zu legen bemittigt ist.

Ein kritischer Moment.

Dresden, 9. März. Der bekannte Jirkus Sarraiani gibt gegenwärtig hier seine Vorstellungen. Am Sonntag ereignete sich nun, wie der 'Leipziger Abendzeitung' berichtet wird, ein aufsehender Vorfall, der leicht die schlimmsten Folgen haben konnte. Es traten unter anderem auch zwei Quinquanmacher auf, die in schwindelnder Höhe ihre Kunst vollführten. Zu ihrem Schutze wurde unter den Trapezien ein gewaltiges Netz aufgespannt, das an Starren, in den Fußböden gerammten Pfählen befestigt ist. Am Sonntag gelang es nun dem einen der Künstler bei einem besonders gefährlichen Sprung nicht, das gegenüberliegende Trapez zu erreichen. Zum Entsetzen der nach vielen Hunderten zählenden Besucher stürzte der Gymnastiker in die Tiefe und fiel mit großer Gewalt in das Netz. Durch den Aufprall wurde einer der das Netz haltenden Pfähle herausgerissen, und ein zwölfjähriger Knabe erhielt von dem schweren Holz einen Schlag an den Kopf, so daß das Kind laut ausschrie. Sofort entsand eine genaue Aufregung. Man erhob sich nach dem Wägen, einige besonders angestrichelte Damen eilten nach den Ausgängen und um ein Haar wäre eine Panik entstanden. Schließlich gelang es aber doch den Ermahnungen Besonnenere, die Ruhe herzustellen, so daß die Vorstellung fortgesetzt werden konnte. Dem Künstler hatte der Sturz nichts geschadet.

(1) Weipenets, 8. März. (Die Stadtverordneten beschließen, die vakante Stelle des Ersten Bürgermeisters nicht auszuschreiben, sondern sie dem zweiten Bürgermeister D a e h n zu übertragen. Freitag ist offizielle Wahl.)

× Hebra, 8. März. (Die Stadtverordneten beschließen den Bürgermeisterposten auszuschreiben. Das Gehalt beträgt 2400 Mark, nach 6 Jahren 3000 Mark und bringt außerdem noch 1000 Mark Nebeneinnahmen.)

× Obererdingen, 9. März. (Versuchter Einbruchsdiebstahl.) Nicht allein, wie gemeldet, in die Bahnhofstraße, sondern auch in das hiesige Postamt wurde ein Einbruchsvorfall in der Sonntagsnacht gemacht. In der letzten Eingangstür befanden sich am anderen Morgen starke Wasser, die durch Bohrer verursacht waren. Allem Anschein nach sind die Eindringler durch irgend welchen Zufall in ihrer Arbeit gestört worden.

— Zörbig, 8. März. (Vermächtnis.) Der hier verlebte Rentner Strumpf hat der Stadt Zörbig sein Wohnhaus im Werte von 25 000 Mk. und 5000 Mk. in bar vermacht.

(1) Stenbal, 9. März. (Der Direktor des hiesigen städt. Gymnasiums Dr. W. Jehme) ist zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt. Ihm wurde die Direktion des Gymnasiums in Nordbuzen übertragen.

× Schmied bei Wilschowschen, 8. März. (Epidemie.) Hier herrscht seit längerer Zeit eine Scharlach- und Diphtherieepidemie. Die hiesige Hofstar verlor in der vergangenen Woche 4 Kinder an Diphtherie.

× Coswig, 8. März. Auf der Bahnstrecke Coswig-Rohlau fand heute nachmittags 5.30 Uhr der Streckenläufer Müller die Leiche eines unbekannten Mannes, der vom Tage 7512 überfahren worden ist. Die Leiche ist bahnpolizeilich beschlagnahmt. Die Personfikt ist noch nicht festgestellt.

× Verbau, 9. März. (Schwarzer Hund.) Im Gneischendorfer Felde, links vom Rathmannsdorfer Wege, fand gestern ein Landwirt beim Düngerfahren eine Leiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Eine Gefährtschichte war bis auf die Knochen bloßgelegt, wahrscheinlich von dem Kränen angetrieben. Man nimmt Schießwunde an. Durch einen bei dem Toten vorgefundenen Wäfschüssel an seine Eltern wurde sein Name festgestellt. Er heißt Otto Friedler und ist gebürtig aus Wilschleben und amkündend 25 bis 30 Jahre alt. Vermutlich gehört er dem Kaufmannstande an. Uhr und Kette wurden bei der Leiche noch vorgefunden. Ein Revolver wurde bei der Leiche selbstamer Weise nicht vorgefunden.

(?) Sondershausen, 8. März. (Folgende erzählige Geschichte) aus der Vergangenheit unseres Theaters wird manden Freund des desselben aus der engeren und weiteren Umgebung interessieren: Es war im Jahre 1826. Der Fürst hat die Aufführung von 'Ariocsa' beschlossen und der Zuschauerraum war gefüllt, besonders von hiesigen Bürgerfrauen, die hier, mit Estridstrümpfen bewaffnet, auf den Beginn des Stüdes warteten. In der zweiten Reihe des Parterres sah der Fürst, gemüthlich seine Preise rauchend, vor ihm seine fürstliche Gemahlin. Das Stüd begann. Nach dem 1. Akt trat der bekannte Komiker U. auf. Sofort nach der Fürst mit seinem Stüde ein lebhaftes Zeichen der Freude. 'Sörri ul!' rief er. 'Kistl erst ein mal den U. und gewissten und gewissten ich, der sich wie ein Besessener gebärde, ganz verweirte ich und lasste. Das amüsierte den Fürsten sehr. Das ganze Auditorium befand sich in lustiger Stimmung. Endlich hörte das Zwischen spiel auf, das Stüd wurde weitergeführt. Solche Prozeduren kamen damals oft vor. U. soll in der Tat sehr klüsig gewesen sein. Schaden hatte er übrigens nicht davon; nur daß er jebesmal sein Geld verlor, wofür er vom Fürsten reichlich entschädigt wurde.

Gera, 5. März. (Eine unnatürliche Mutter.) Das Schwurgericht verurteilte in seiner heutigen Sitzung die Spinnereiarbeiterin Martha Peter aus Beschwitz wegen Kindesaussetzung mit Todesfolge zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

× Annaberg, 9. März. (Der Wörber seines Kindes.) Vorgelesen wurde hier der Gelegenheitsarbeiter Grimm mit seiner Frau verhaftet, weil beide im Verdachte standen, ihr vier Monate altes Kind vergiftet zu haben. Während die Frau wieder freigelassen wurde, legte der Mann dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab. Nachdem man ihn in seine Zelle zurückgeführt hatte, machte er dort seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

× Weipitz, 9. März. (Rohheit.) Ein in der Kreuzstraße wohnhaft Fleischergewerbe aus Volkmarisdorf bezog einen jährigen Knaben beim Schneehalwerfen mit kochendem Wasser, das er aus dem Schladthaus geholt hatte. Dem Kinde wurden beide Unterentfernt stark verbrüht, so daß es in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

× Leipzig, 9. März. Für 2000 Mark D a r g e m e h o l e n.) In der vergangenen Nacht sind Diebe in den hiesigen Schlachthof eingedrungen und haben eine große Partie Därme im Werte von zweitausend Mark gestohlen.

Unterhaltungsblatt.

Ein stiller Mensch. Roman von Paul W. (Fortf.) — Lustvollgeant. Von Dr. E. J. Halle. (Schluß) — Humoresk.

Vermischtes.

Die Ahnrau.

Wie die Zeitungen melden, hat der Fürst von Lippe die Ehe seines Bruders, des Prinzen Bernhard, mit der Frein v. Cramm nicht als handesgemäß anerkannt und an der Hochzeitfeier nicht teilgenommen.

O Rosette, Ahnrau, packt de
Auch schon auf? Wie sagt de nu?
Ahnau heißt de, Ahrnh heißt de,
Niemand kommt de, Scheit's, zur Ahr.

Hast de durch die Himmelsluten
Nach den Deinen jeit gehau? —
Ach, du mußt schon wieder sputen!
Ob's dir selbst auch davor graut!

Was kann alles doch passieren!
Ja, wer hätte das gedacht!
Kannst 'ne Lippe mal risstieren,
Weißt's in Lippe wieder fraut!

Hat dein Ahrnhau nicht auf langen
Wegen erst vor kurzer Zeit
Sich erkämpft mit Bangen, Bangen
Seine Ebenbürtigkeit?

Und jetzt ist er fertigelossen
Von des Bruders Hochheitsmah!,
Weil der Gute hat getroffen
Keine ebenbürtige Wah!

Ahnrau, ach, im deutschen Hauje
Ist noch manches gar nicht scheen!
Wann darfst du in betne Klauje
Gehn auf Nimmerwiederbes?

Gottlieb im 'Tag'.

Das Schicksal des Zylinderhutes. Die Pariser Huthändler sind in lebhafter Aufregung; der Verkauf von Zylinderhüten hat nachgelassen und insbesondere die vornehmere Kundschaf scheint sich von dem attraktiven Seitenhute abzuwenden. Man trägt ihn nur noch bei offiziellen Gelegenheiten: bei Heiraten, Begräbnissen, Galavorstellungen und dergleichen. Die Abneigung gegen den Zylinder hat mancherlei Ursachen; die Betrüger belästigen die Herren auf den Straßen; aber vor allem wünscht die vornehme Welt nicht mit den Gesellschaftsleuten und den kleinen Kommiss verwechselt zu werden, die neuerdings den Zylinder zu ihrer Kleidungsopferbedeckung erlesen haben. Die vornehmern Gesellschaftsklassen lehnen daher für den täglichen Gebrauch immer mehr die den einfachen Herren Hüten oder zu dem weichen Filzhut zurück. Man hat hiesige Erscheinung auch in London längst beobachtet, und die Londoner Huthändler haben sich mit diesem Befehle des Geschmacks tauf gegeben. Der offiziellen Gelegenheiten, bei denen der Zylinder unentbehrlich ist, sind so viele, daß die Besitzern, die traierend das Ende des Zylinderpropheten, nie recht behalten werden.

Sportnachrichten.

Winterfest und 25jährige Erinnerungsfest an die Einführung des Stils in Braunlage.

Braunlage, 8. März. Das am Sonnabend und Sonntag veranstaltete Fest war zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Einführung des Stillaus in Braunlage veranstaltet, trug daher einen streng örtlichen Charakter und war durch feierliche Kellame in den Zeitungen weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Gleichwohl hatte sich eine nicht unerhebliche Zahl fremder Gäste eingefunden, die namentlich bei den Leistungen auf der Sprungbahn mit großer Spannung folgten. Die Leistungen in allen Sportarten waren befriedigend; in den Sprungläufen der Knaben hervorragend. Die Maximalleistungen sind folgende:

- 1. Knaben-Laufgang über ca. 5 Km., 100 Meter Steigung; Frh. Friedrichs (13 Jahre), 19 Min. 1. Sek.
- 2. Sprunglauf für Knaben von 12-16 Jahren: Hugo Wiffa (13 Jahre alt), 23.3 Meter.
- 3. Sprunglauf für Knaben bis 12 Jahre: Walter Wagner (8 Jahre alt), 7.5 Meter.
- 4. Sprunglauf für Senioren: Otto Wagner 23.5 Meter.
- 5. Damenlauf — Strecke wie beim 1. Lauf —: Frau Lehrer Böhse 25 Min. 15. Sek.
- 6. Lauf für Kurgäste — Strecke wie beim 1. Lauf —: Bankier Behrens-Hamburg 25 Min. 13. Sek.
- 7. Preisroben. Bahn ca. 1700 Meter. Infolge des am Tag vorher eingetretenen Schneefalles war die Bahn in nicht einwandfreier Beschaffenheit; das Ziel wurde deshalb ca. 300 Meter weiter nach oben verlegt.
- a) Einziger für Damen: Frä. Homelmann-Lübeck 2 Min. 11. Sek.
- b) Einziger für Herren: Herr Wille-Nienburg a. G. 1 Min. 58.4 Sek.
- c) Zweifiger: Frau Dr. Schmidt u. Herr W. Fuhs-Braunlage 1 Min. 43.4 Sek.
- d) Dreifiger: Herr Simon-Braunlage 2 Min. 32. Sek.
- e) Sechseton: Herr v. Carlowitz z. Zt. Schirer 1 Min. 48. Sek.

Das Fest wurde eingeleitet durch eine Gesellschaftsfeier nach der Wäfermannsöhne, die bei prachtvollem Wetter sehr anregend verlief und namentlich durch die wundervolle Wäferung von Königsfrage besunter bei Haron Wäferstein und Wäfer Wäferstein ausgeführt und durch Begleitung von Lampionen durch den Ort einen sehr wirkungsvollen Wäferstein erhielt. Auf die Fahrt folgte ein Kommerz im 'Berliner Hof'.

Friedrichsroda. Bei dem am vergangenen Sonntag abgehaltenen Bobschlittweithaufen war die goldschneidende Armbinde erlang von 6 getarhten Bobs 'Weißer Käse', Eisenach auf unterer 1700 Meter langen Bahn in 3 Min. 30.9 Sek. (2 Anfahrten) die Armbinde. Die Wäferfahrer erhielten je einen Becher. Mit dieser kurzen Zeit schlug die Mannschaf den Rekord des Bobschlitt 'Wäferkäse'-Schlitt Wäferstein um 5 Sekunden. Den zweiten Preis in 4 Min. 30.9 Sek. erhielt 'Wäferburg'-Eisenach. Im Sprungrennen der Jugendabteilung erhielt von 18 Teilnehmern Erich Frank den ersten, Wäfer Müller und Paul Groß je einen 2. Preis, bestehend in je einem Paar Schneeschuhen, welche in hochherziger Weise von der Firma C. F. Ortlepp, hier, gestiftet worden waren. Zum weiteren Anporz wurden an die Beteiligten durchweg Plaketten verteilt. Ebenso wie beim 4. Winterportfest war der Besuch ein außerordentlich starker.

Das Petersburger Schachturnier. Im internationalen Schachturnier in Petersburg siegen in der am Sonntag geschlossenen 15. Rund als Angehende: Spielmann über Schlechter, Freymann über Fleischmann und Perlis über Burn; im Nachzuge gewannen: Emil Cohn gegen Snosoborowski, Wiefes gegen Widmar und Chotimierski gegen Eperer. Remis machten: Salwe-Teichmann. In den abgetragenen Partien besiegte Rubinslein gegen Bernstein bisher gleich, Laster gegen Durax auf Gewinn. Zartatower war frei. Der Turnierstand ist jetzt folgender: S a s e r 11 1/2 (1), A b i n e t e n 10 1/2 (1), S p i e l m a n n 10, Teichmann 8, Erich Cohn 7 1/2 (1), Wiefes 7 1/2, Bernlein 6 1/2, Perlis 6 1/2 (1), Zartatower 6 1/2, Salwe 6 (2), Widmar 6 (1), Schlechter 6, Chotimierski 6, Durax 5 1/2 (3), Eperer 5 1/2 (1), Fleischmann 5, Burn 4 1/2 (1), v. Freymann 4 1/2, Snosoborowski 4.

Letzte Nachrichten.

Zu den Entlassungen von Regierungsbaumeistern bei der Eisenbahn.

Berlin, 9. März. Die 'Nordd. Allgem. Ztg.' bringt als Entgegung auf mehrere Presse-Angriffe einen offiziellen Artikel, der das Verhalten des Eisenbahnministeriums bezüglich der Entlassung von Regierungsbaumeistern rechtfertigt. Es wird darin betont, daß die in Frage kommenden nur zur Ausbildung aufgenommen worden seien und daß ihnen von vornherein erklärt worden wäre, es bestehe keine Verpflichtung der Verwaltung, für weitere Anstellung Sorge zu tragen.

Eine Befragung für die Insel Vorkum.

Emden, 9. März. Die Insel Vorkum erhält dem näherem Vernehmen nach ansang April 100 Subalternoffizieren als 1. Befragung.

Zum Fall Tremel.

Mugsburg, 9. März. Eine von den Liberalen des gesamten Wägen veranstaltete Versammlung landete ein Telegramm an Wäferer Tremel, wonach in der Abreglung von seiten des Wäfererger Ordinaris eine Kränkung aller liberalen Katholiken erblüht und das Verhalten der hiesigen Behörde als unangebrachte Wäferprobe der Ultramontanen bezeichnet wird.

Erstochen.

Frankfurt (Main), 9. März. Wie aus Dranach gemeldet wird, entspann sich im Dorfe Niederbachheim eine blutige Schlägerei, bei der der Ahrcht L a u x erstochen wurde. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein gewisser Wäfer verhaftet.

Mord.

Meinich, 9. März. In dem benachbarten Wäferowitz wurde die Leiche der 20jährigen unversehrten Marie Jasulka gefunden, die seit Sonntag mit ihrem Liebhaber, dem Bergmann Wäferowitz, verschunden war. Die Leiche wies unzählige Wäferstiche auf; Wäferowitz ist flüchtig. Er hat das Märdchen anscheinend deshalb getötet, weil das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war.

Lebendig verbrannt.

Zabrze, 9. März. Die Frau des Bergmanns Stach füllte in ihrer Wohnung Petroleum in eine brennende Lampe, als plötzlich die Lampe explodierte und die Frau wie die umherstehenden Kinder von der brennenden Flüssigkeit überhitzet wurden. Ein fünfjähriges Wärdchen und ein siebenjähriger Knabe sind bereits ihren schweren Brandwunden erlegen. Die Frau selbst liegt im Sterben.

Die Steuerfragen im christlichen Bauernverein.

München, 9. März. Der Oberbayerische christliche Bauernverein erhob in seiner Generalversammlung, an der auch mehrere Zentrumsabgeordnete teilnahmen, Protest gegen die geplante Reichssteuerfrage. Die Vermögenssteuer wird nicht finanziell bekämpft werden, doch fordert der Verein, daß die Einführung solcher Steuern von gesetzlich geregelten Grundlügen für die Besteuerung des Wäfers abhängig gemacht werde. Der christliche Bauernverein zählt zurzeit 30 000 Mitglieder.

Waffenraub nach Braunlage.

Budapest, 9. März. In Totarabad vereinigte sich nach einem Leichenbegräbnis 20 Personen zum wäferischen Wäfererschmaus. Hierbei wurden zwei Wäferer Brauntweinverfälscher, die schließlich alle Teilnehmer tot oder bewußtlos machten. Als Wäfer herbeikam, waren 13 Personen bereits gestorben; 4 Teilnehmer erlagen mit dem Tode und auch die übrigen schwebten noch in Lebensgefahr. Es wird angenommen, daß der Brauntwein eine giftige Beimischung enthielt. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Zur Balkankrisis.

Wien, 9. März. Zu den Nachrichten der 'Neuen Freien Presse' über bevorstehende Schritte der Wäferischer wegen einer Konferenz wurde dem Korrespondenten der 'Frankf. Ztg.' im Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß bisher von einem derartigen Schritt nichts bekannt sei. Oesterreich-Ungarn habe jedoch seit Wochen seine Bereitwilligkeit erklärt, an einer Konferenz teilzunehmen, wenn diese sich mit der internationalen Anerkennung der Annexion begnüge.

Wien, 9. März. Wie das offizielle Fremdenblatt meldet, sei der österreichischen Regierung bisher eine Antwort vom Serbiens noch nicht zugegangen. In unrichtigen Kreisen wurde auch die Wahrscheinlichkeit der diesbezüglichen Mitteilung des 'Reit Parisien' bezweifelt.

Konstantinopel, 9. März. Infolge energischen Protestes des serbischen Geblenden wird der Ministerat die Frage des Transportes serbischen Kriegsmaterials durch türkisches Gebiet nochmals erörtern.

Konstantinopel, 9. März. Wie der 'Osmanische Wäfer' meldet, ist die Nachricht, daß die Türkei beabsichtige, durch das Sandjak Nisabaz eine Bahnhine zu bauen und diese an Serbien und Montenegro zu verpachten, unrichtig; die Türkei lehne vorläufig von diesem Wäferbau gänzlich ab.

Leitung: Wilhelm G e o r g.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm G e o r g.; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul S c h a u m b u r g; für den Handelsteil: Erwin A l e x a n d e r K a y; für den Inseratenteil: Friedrich E n d r u t a t; Druck und Verlag von D t t o S e n d e l. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
— einschließlich 'Unterhaltungsblatt'. —

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Hallescher Speditionverein, Aktiengesellschaft, Halle a. S.

In der Generalversammlung waren 9 Aktionäre erschienen, welche 257 Stimmen vertraten. Die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung wurde genehmigt, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und beschlossen, eine Dividende von 3/4 Proz. auf das Aktienkapital von 300 000 Mk. zur Verteilung zu bringen. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Paul Hofmeister wurde Herr Kaufmann Ernst Schulze, Mitinhaber der Firma Fr. Hensel & Haenert in Halle a. S., in den Aufsichtsrat gewählt.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börsen notierten: Kredit 198,60, Diskonto 187,37, Deutsche Bank 245,87, Kanada 170,60, Paketfahrt 110,50, Nordl. Lloyd 88,50, Russische Anleihe von 1902 84,30, Lat. B. Schumacher 218,50, Harv. von 187,75, Gelsenkirchen 185, Berliner Handels-Gesellschaft 172,57, Baltimore 108, Phönix 167, Dresdner Bank 150,25, Schaaffhausen 134,62, Lombarden 17,0, A.-E.-G. 226,25, Siemens & Halske 200,50, Deutsche Uebersee 151,75. — Tendenz: Fest.

Am 3. a. s. m. r. k. t. n. r. i. t. e. n. h. o. b. e. r.: Hellmann Immobilien V. A. Fahrrad 375, Concordia chem. Fabrik 4, 2,50, Adler-Hotel 67,5, Gebhardt & König 2, Kahla Porzellan 2, Baerener Jute 2, Brunschweiler Jute 2, Girmes & Co. Z, Zittauer Weherei 2, Westdeutsche Jute 4,50, Otaviminen 2,35, Stadterger Hütte 2, n. i. e. r. i. g. e. r.: Rhein. Metallaktien 2,25, Westfäl. Kupfer 2, Albert chem. Fabrik 3,75, Fern. Danzigzeigeln 2,75, Eisenfelder Papierfabrik 50, Prosdorfer Röhren 20,00.

Londoner Börse vom 9. März. Es notierten: Engl. Konsols 82,25, Rio Tinto 64,37, Geduld 2,50, Goldfields 4,97, Steel com. 46,37, Shell 116,75, Rand Mines 7,81, Anaconda 8,50.

Spar- und Vorschussverein Leipzig-Reudnitz, o. G. m. b. H. In Leipzig-Reudnitz. In Anwesenheit von 136 Mitgliedern fand die 39. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft statt. Das Rechnungswerk wurde einstimmig giltig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. zugestimmt. Ihre Auszahlung erfolgt ab 8. März.

Vereinsbank zu Pegau i. S. Der Aufsichtsrat beschloss, für das Geschäftsjahr 1908 25 Proz. Dividende (wie i. V.) der am 5. April stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen.

Kalwerke Sollstedt. Aus Vorstandskreisen der Gewerkschaft Sollstedt wurde geschrieben: „Die in den letzten Tagen in der Presse angeführten Forderungen der Kalwerke Sollstedt-Gesellschaft und über den angeblichen Anspruch einzelner Vorbesitzer auf Durchführung einer solchen Umwandlung ist bereits in der Generalversammlung der Kalwerke Aeschersleben im März 1907 erschöpfend beantwortet worden. In Wiederholung dessen sei nochmals folgendes festgestellt: Die Verwirklichung der scheinbar bei Ankauf der Sollstedter Mutungen mit den Vorbesitzern getroffenen Vereinbarung, bis zum 15. Februar 1902 eine Aktiengesellschaft auf der Sollstedter Berechtigung zu errichten, hat sich schon bald nach Abschluss des Kaufvertrages als unmöglich erwiesen. Einige von Betrügeren seitens des Geschäftsführers der Vorbesitzer und eines der Hauptbeteiligten unter diesen, Einer dieser erst nach Abschluss des Kaufvertrages aufgedeckten Betrugsfälle ist bereits seit längerem durch rechtskräftiges Reichsgerichtsurteil festgestellt worden. Ueber die Höhe des von den Genannten zu leistenden Schadenersatzes schreibt noch ein Rechtsstreit, ebenso ein zweiter über die ihnen vorgeworfenen Anfechtungen. Von der Begründung einer Aktiengesellschaft der Vorbesitzer zuzunehmen kann demnach gar keine Rede sein. Die Entscheidung darüber, ob und welche Geldansprüche etwa diejenigen der Vorbesitzer, die noch von früher Beteiligungsscheine besitzen, aus diesen herleiten können, ist Sache der ordentlichen Gerichte.“

Ein neues Diamantensyndikat der kleinen Minenbesitzer in Süd-West ist in Bildung begriffen. Es soll durch die Bindung die Macht des alten Syndikats abgeschwächt werden. Aus Hamburg wird hierzu gemeldet: In Liederitzbuch hat sich ein deutsches Diamantensyndikat gebildet, dem mit Ausnahme der deutschen Kolonialgesellschaft und der Lenzgruppe sämtliche Interessenten angeschlossen sind. Das vorläufige Stammkapital beträgt 200 000 Mk. Das Syndikat bezieht die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der in Südwestafrika tätigen Diamantensyndikate, insbesondere durch einheitlichen Verkauf und Beseitigung oder Verhütung des preisdrückenden Wettbewerbs. Das Syndikat erstrebt eine Vertretung im Vorstande der Regiesellschaft, um das weitere Schicksal seiner auf diese Gesellschaft auszuübenden Rechte zu kontrollieren und zu können und verlangt ferner eine Mitbestimmung an der Kontingenzierung und Bevorschussung der Diamanten mit 50 Proz. ihres Wertes. Falls eine Einigung mit dem Kolonialamt und der Regiesellschaft nicht zu erzielen ist, soll die Rechtszuzugkeit der kaiserlichen Verordnung vom 16. Januar 1909 wegen unzulänglichen Eingriffs in die Freiheit der Wirtschaft durch die Regierung und die Entscheidung der Gerichte herbeigeführt werden. Bis dahin wird die Aushändigung der geförderten Diamanten an die Regiesellschaft verweigert.

Deutsche Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau. Dem Gesellschaftsbericht ist zu entnehmen: Das abgelaufene Jahr stand für unsere Gesellschaft im Zeichen einer niedrigeren Kontingenz, die im vergangenen Jahre noch eine Besserung brachte. Infolgedessen trat nur eine Mehrproduktion von 3,48 Proz. gegen 8,77 Proz. im Vorjahre ein. Wenn der Gesamtgewinn gleichwohl eine verhältnismäßig größere Steigerung erliahen hat, so ist dies einerseits darauf zurückzuführen, dass in Warschau wieder normale Betriebsverhältnisse eintraten und auch auf den deutschen Anlagen bessere technische Resultate erzielt und durch Vereinfachung der Verwaltung Ersparnisse gemacht wurden. Der Gesamtgewinn unserer Betriebe, einschliesslich der Elektrizitätswerke und der Zentralwerkstatt, beträgt 3 426 227,37 Mk., mithin 581 683,64 Mk. mehr als im Vorjahre, und schlagen wir eine Dividende von 9 Proz. (i. V. 8 1/2 Proz.) mit Zurückweisung von 1 250 000 Mk. (i. V. 800 000 Mk.) an das Erneuerungsfondskonto. Die Einführung der Vertikalöfen setzte sich zunächst auf unserer Hauptgasanstalt in Potsdam fort, wo der Betrieb, ebenso wie schon seit 2 Jahren in Dessau, lediglich mit diesen neuen Öfen durchgeführt ist. Demnach kommt eine neue Anlage dieser Art in Betrieb. Wenn unsere Gewinn auf Konto der Beteiligten mit nur 36 180,69 Mk. gegen 109 793,79 Mk. im Vorjahre erscheint, so erklärt sich dies daraus, dass beim Abschluss unserer Bücher die definitiven Gewinnzahlen der Gesellschaften, bei welchen wir beteiligt sind, gewöhnlich noch nicht sämtlich vorliegen. Wir werden deshalb den anteiligen Gewinn bei Dessauer Vertikalöfen-Gesellschaft mit b. H. aus dem Berichtsjahre erst im nächsten Jahresabschluss zur Verteilung bringen. Mit den Städten Gotha und Nordhausen haben wir neue Gaslieferungsverträge abgeschlossen, die bis zum 31. Dezember 1925 bzw. 31. März 1926 laufen. Unser neues E. l. g. a. s. w. o. r. k. von dem die in der Nähe Dessau's gelegenen Gemeinden Weinböhla, Sornewitz, Brockwitz und Niederzorn vertrieben werden, wurde bereits Ende des Berichtsjahres in Betrieb gesetzt. Nachdem neuerdings mehrere wichtige Firmen schließend Kleingasmotoren zum Verkauf bringen, so dürfte eine Vermehrung unseres Kraftgasmotors zu erwarten sein. Die Einlagen unserer Beamten und Arbeiter in öffentlichen Sparkassen ergänzen wir auch für das abgelaufene Jahr wieder mit einem Zuschuss auf die Höhe des Jahresdividenden. Die Pensions-, Witwen- und Waisenkassen der Beamten werden weit bei einer Mitgliederzahl von 226 Personen gegen 221 Personen im Vorjahre ein Vermögen von 1 428 890,34

Mark nach, das, wie wir schon früher berichteten, von dem Vermögen unserer Gesellschaft bis auf einen kleinen Rest getrennt ist und durch einen besonderen Vorstand, der aus unseren Beamten gewählt ist, verwaltet wird. Das Vermögen hat sich demnach gegen das Vorjahr um 94 852,61 Mk. vermehrt. Der Abschluss der Pensionskasse ist vom Vorstande der Gesellschaft satzungsmässig geprüft worden. Der Bilanz seien folgende Zahlen entnommen: Von der Aktive: Kassakonto 42 710 Mk., Immobilienkonto 150 000 Mk., Beteiligungen 135 500 Mk., Kontokorrentkonto 651 988 Mk., Konti der Gasanstalten, Elektrizitätswerke und der Zentralwerkstatt 53 277 223 Mk. Von der Passivseite: Aktienkapitalkonto 21 000 000 Mk., Obligationenkonto 16 712 500 Mk., Reservenkonto 4 305 772 Mk., Spezialreservenfonds 3 095 507 Mk., Erneuerungsfonds 8 527 129 Mk., Gewinn- und Verlustkonto 3 426 227 Mk. Die Bilanz schließt ab mit 59 467 372 Mk.

Fusion in der Holzindustrie. Die Grossfirmen Wolf Herrmann Kommanditgesellschaft in Charlottenburg und Holzexport G. m. b. H. in Danzig haben sich, wie verläutet, fusioniert. Der Firma Wolf Herrmann stehen die bekannten Holzproduktionshäuser David Francke Söhne und S. D. Jafé kommanditistisch nahe. Die Firma Holzexport ist liert mit der bekannten Schwelkenfirma G. m. b. H. v. Hooten und den Rütgerswerken Aktiengesellschaft. Die Fusion ist deshalb von Bedeutung, weil zwei der bedeutendsten Holzkontingenzen nimmeh sowohl im Einkauf in Russland wie bei ihren staatlichen Lieferungen im Inlande und ihren Abschlüssen nach dem Auslande vereint vorgehen werden. Das Kapital der fusionierten Firmen beträgt etwa 3 Millionen Mk. Konrad V. Schönerberg, bisher Geschäftsführer des Holzexport G. m. b. H., tritt zu der Kommanditgesellschaft Wolf Herrmann, Charlottenburg, über.

Chemischer Aktiensplinner in Chemnitz. Die Generalversammlung beschloss die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie i. V.).

Porzellanfabrik Triptis. Die ordentliche Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12 Proz. fest. Die Werke sind beide noch im Bau. Die Verwaltung, die sich mit Besserung der Arbeiter-Märkte und mit Hilfe einiger vielversprechender Neuentheiten, hofft die Verwaltung auch noch für den Rest des Jahres sich volle Beschäftigung zu sichern. Von der Angliederung der Firma S. Fischmann Söhne verspricht man sich ebenso gute Erfolge, wie sie die Erwerbung der Brüder Ubrachser Werke in Prag einbrachte. Die ausserordentliche Generalversammlung, die über die Erwerbung der S. Fischmannschen Unternehmungen in Prag und dem Bezirke Teplitz zu beschliessen hatte, war nur schwach besucht. Einstimmig wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und damit die Erhöhung des Grundkapitals um 2 auf 4 Millionen Mark, die Aufnahme einer 5-prozentigen Anleihe von 1 000 000 Mk., Vortrager betrug 108 230 368 Mk., wovon 12 375 45 Mk. zur Abschreibung verwendet werden. Die Dividende wird auf 2 Mill. Mark Kapital in Höhe von 5 Proz. vorgeschlagen. Für 1907 ergab sich inkl. 167 176 Mk. Vortrag ein Bruttogewinn von 417 136 Mk., aus dem auf 1 500 000 Mk. Kapital 15 Proz. Dividende gezahlt wurden.

Sächsische Strassenbahngesellschaft in Plauen i. V. Der Aufsichtsrat wählte Herrn Direktor Willenweber, bisher Vorstand der Czernowitzer Elektrizitätswerk- und Strassenbahngesellschaft, zum Vorstand der Gesellschaft.

Syndikate, Verbände u. Vereinigungen.

* **Spirituszentrale, G. m. b. H.** Der Gesamtausschuss hat eine Preis- und Abgabe von 5 Mk. beschlossen, vorer mit der Preis für vollständig denaturierten Branntwein ausgenommen ist.

* **Verband deutscher Dachpappenfabrikanten.** Der Verband hielt am 6. d. M. hier seine ordentliche Generalversammlung ab, die bei starkem Besuch zu inhaltsreichen Verhandlungen führte. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten war durch Regierungsrat und Baurat Eggmann vertreten, das königliche Materialprüfungsamt durch Professor Herzog, der Handelsrat Ferner waren anwesend Baurat Engelman von Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Geheimrer Regierungsrat Albert vom Reichsamt des Innern. Der Verband bewilligte die Mittel zur Herausgabe eines technischen illustrierten Werkes über die Anwendungen der Dachpappe und die Prozessurteile vorzubereiten, die Gründung einer Dachpappen-Kontrollkommission, die Gründung einer Dachpappen-Versicherungsgesellschaft, zu unterstützen und sich gegen die Detaillierung von Asbestzement-Schiefer zu wenden.

Waren und Produkte.

Berliner Produktentörse, 9. März. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 228—230, Roggen 169,00—170, Hafer, mährischer mecklenburg., pomeraner, preuss., osonischer u. schlesischer 184—181, mittel 119 188, russ. 177—179, russischer mittel u. gering 110—112, Mais, runder 110,00—114,00, Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 104—106, runde u. 110, russische und holländische 122 bis 142, Erbsen inländ. und ausländischer 155—150, kleine —, Weizenmehl 20,75—20,25, Roggenmehl 19,00—19,20, Weizenkleie 11,50—12,00, Roggenkleie 11,50—12,00. (Alles tre Baun).

Magdeburg, 9. März. Für 1000 kg netto ab Station, Weizen fest, inländischer gut 218—225, mittel —, Sommer gut 218—224, mittel —, Kolben Sommer gut 228—228, mittel —, Rauh gut —, mittel —, ausländischer gut —, mittel —.

Hamburg, 9. März. inländischer gut 164—168, mittel —, ausländischer gut —, mittel —, Gerste fest, hies Cheval, gut 184—202, mittel —, Land gut 187—192, mittel —, ausl. Futter gut 174—180, mittel —, Hafer fest, inländischer gut 174—180, mittel —, ausländischer gut —, mittel —, Wand gut —, mittel —, Mais fest, runder gut 170—173, mittel —, bunter amerikanischer gut —, mittel —.

Hamburg, 9. März. (Rohwarenmarkt) Weizen ruhig, Ostseel. Mecklbg., 421—438, Roggen ruhig, Mecklbg. und Pomm. 169 172, Gerste ruhig, 8dduss. 118—119, Hafer fest, Holst. 176—180, Mecklburger 178—182, Mais fest, La Plata 124 127 mittel, 125—127.

Pest, 9. März. Weizen behauptet, per April 1873 Gd., 1874 B., Roggen per April 1051 Gd., 1055 B., Hafer per April 898 Gd., 890 B. Mais per Mai 768 Gd., 759 B.

Liverpool, 9. März. Weizen per Mai 80 1/2, per Juli 81 1/2, Fest. Mais, bunter, amerikanischer per Mai 5 1/2, per Juli 5 1/2, Fest.

Antwerpen, 9. März. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Mai 5 1/2, per Juni 5 1/2, per Juli 5 1/2, per August 5 1/2, per September 5 1/2, per Oktober 5 1/2, per November 5 1/2, per Dezember 5 1/2.

Zucker. Hamburg, 9. März. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 65%, Bondenene neue Usance, frei an Bord Hamburg, per März 20,75 20,70 20,80 Mk. per April 20,75 20,75 20,85 per Mai 20,75 20,75 20,85 per August 21,20 21,10 21,20 per Oktober 21,10 21,00 21,25 per Dezember 21,00 21,00 21,25

Kaffee. Hamburg, 9. März. Good average Santos, per März 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per April 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per Mai 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per Juni 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per Juli 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per August 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per September 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per Oktober 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per November 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd. per Dezember 84 1/2 Gd. 84 1/2 Gd. 84 Gd.

Havre, 9. März. Kaffee good average Santos per März 44 1/2, per Mai 44 1/2, per Sept. 44 1/2, per Dez. 44 1/2. Still.

São de Janeiro, 9. März. Kaffee-Zufuhren 16 000 Sack in Rio 12 000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke. Berlin, 9. März. Kartoffelmehl und -Stärke 20,25—20,75, Feuchte Stärke 11,10.

Magdeburg, 9. März. Prima Kartoffelmehl und -Mehl für 100 kg 20,75—21,25.

Schlus. Nordhausen, 9. März. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105—106, 60,50—61,50 Mk., 40 Vol. Proz. für 100 kg (108—107) 17, 61,50—62,50 Mk. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brenner.

Fettwaren und Oele. Köln, 9. März. Rüböl loko 60,00, per Mai 60,00.

Hamburg, 9. März. Städtisches 61,00, amerik. Steam 51,50, Chamberlain 50,00. Fest.

Wolle. Bremen, 9. März. Baumwolle beh. Uploko middl. 48,50 Pfg.

Liverpool, 9. März. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon Import 35 000 Ballen, davon Amerikaner 25 000 Ballen. Heftig.

Liverpool, 9. März. Ägyptische Baumwolle per Mai 7 1/2, Alexandria, 9. März. Ägyptische Baumwolle per Mai 14 1/2, Juli 14 1/2, Nov. 14 1/2.

Chemische Produkte. Hamburg, 9. März. Chlorsulphat per April 9,70, Febr.-März 9,65 frei Fabrikung Hamburg.

Metalle. London, 9. März. Chili-Kupfer ruhig 68 1/2, 3 Mon. 57 1/2, Zinn Straßburg ruhig 197 1/2, 3 Mon. 194 1/2, Blei span., träge 131 1/2, englisch 131 1/2, Zink, gewöhnliche Marke, träge 21 1/2, spez. Marke 20 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmarkt via Azoren-Linden.

New York	9.3.	8.3.	Chicago	9.3.	8.3.
Weizen p. Mai	119	118 1/2	Weizen p. Mai	115	114 1/2
„ „ „ Juli	112	111 1/2	„ „ „ Juli	103 1/2	102 1/2
„ „ „ Sept.	107	106 1/2	„ „ „ Sept.	99 1/2	98 1/2
„ „ „ Okt.	102	101 1/2	„ „ „ Okt.	95 1/2	94 1/2
„ „ „ Nov.	97	96 1/2	„ „ „ Nov.	91 1/2	90 1/2
„ „ „ Dez.	92	91 1/2	„ „ „ Dez.	87 1/2	86 1/2
„ „ „ Jan.	87	86 1/2	„ „ „ Jan.	83 1/2	82 1/2
„ „ „ Febr.	82	81 1/2	„ „ „ Febr.	79 1/2	78 1/2
„ „ „ März	77	76 1/2	„ „ „ März	75 1/2	74 1/2
„ „ „ April	72	71 1/2	„ „ „ April	71 1/2	70 1/2
„ „ „ Mai	67	66 1/2	„ „ „ Mai	67 1/2	66 1/2
„ „ „ Juni	62	61 1/2	„ „ „ Juni	63 1/2	62 1/2
„ „ „ Juli	57	56 1/2	„ „ „ Juli	59 1/2	58 1/2
„ „ „ Aug.	52	51 1/2	„ „ „ Aug.	55 1/2	54 1/2
„ „ „ Sept.	47	46 1/2	„ „ „ Sept.	51 1/2	50 1/2
„ „ „ Okt.	42	41 1/2	„ „ „ Okt.	47 1/2	46 1/2
„ „ „ Nov.	37	36 1/2	„ „ „ Nov.	43 1/2	42 1/2
„ „ „ Dez.	32	31 1/2	„ „ „ Dez.	39 1/2	38 1/2
„ „ „ Jan.	27	26 1/2	„ „ „ Jan.	35 1/2	34 1/2
„ „ „ Febr.	22	21 1/2	„ „ „ Febr.	31 1/2	30 1/2
„ „ „ März	17	16 1/2	„ „ „ März	27 1/2	26 1/2
„ „ „ April	12	11 1/2	„ „ „ April	23 1/2	22 1/2
„ „ „ Mai	7	6 1/2	„ „ „ Mai	19 1/2	18 1/2
„ „ „ Juni	2	1 1/2	„ „ „ Juni	15 1/2	14 1/2
„ „ „ Juli	-3	-2 1/2	„ „ „ Juli	11 1/2	10 1/2
„ „ „ Aug.	-8	-7 1/2	„ „ „ Aug.	7 1/2	6 1/2
„ „ „ Sept.	-13	-12 1/2	„ „ „ Sept.	3 1/2	2 1/2
„ „ „ Okt.	-18	-17 1/2	„ „ „ Okt.	-1 1/2	-0 1/2
„ „ „ Nov.	-23	-22 1/2	„ „ „ Nov.	-5 1/2	-4 1/2
„ „ „ Dez.	-28	-27 1/2	„ „ „ Dez.	-9 1/2	-8 1/2
„ „ „ Jan.	-33	-32 1/2	„ „ „ Jan.	-13 1/2	-12 1/2
„ „ „ Febr.	-38	-37 1/2	„ „ „ Febr.	-17 1/2	-16 1/2
„ „ „ März	-43	-42 1/2	„ „ „ März	-21 1/2	-20 1/2
„ „ „ April	-48	-47 1/2	„ „ „ April	-25 1/2	-24 1/2
„ „ „ Mai	-53	-52 1/2	„ „ „ Mai	-29 1/2	-28 1/2
„ „ „ Juni	-58	-57 1/2	„ „ „ Juni	-33 1/2	-32 1/2
„ „ „ Juli	-63	-62 1/2	„ „ „ Juli	-37 1/2	-36 1/2
„ „ „ Aug.	-68	-67 1/2	„ „ „ Aug.	-41 1/2	-40 1/2
„ „ „ Sept.	-73	-72 1/2	„ „ „ Sept.	-45 1/2	-44 1/2
„ „ „ Okt.	-78	-77 1/2	„ „ „ Okt.	-49 1/2	-48 1/2
„ „ „ Nov.	-83	-82 1/2	„ „ „ Nov.	-53 1/2	-52 1/2
„ „ „ Dez.	-88	-87 1/2	„ „ „ Dez.	-57 1/2	-56 1/2
„ „ „ Jan.	-93	-92 1/2	„ „ „ Jan.	-61 1/2	-60 1/2
„ „ „ Febr.	-98	-97 1/2	„ „ „ Febr.	-65 1/2	-64 1/2
„ „ „ März	-103	-102 1/2	„ „ „ März	-69 1/2	-68 1/2
„ „ „ April	-108	-107 1/2	„ „ „ April	-73 1/2	-72 1/2
„ „ „ Mai	-113	-112 1/2	„ „ „ Mai	-77 1/2	-76 1/2
„ „ „ Juni	-118	-117 1/2	„ „ „ Juni	-81 1/2	-80 1/2
„ „ „ Juli	-123	-122 1/2	„ „ „ Juli	-85 1/2	-84 1/2
„ „ „ Aug.	-128	-127 1/2	„ „ „ Aug.	-89 1/2	-88 1/2
„ „ „ Sept.	-133	-132 1/2	„ „ „ Sept.	-93 1/2	-92 1/2
„ „ „ Okt.	-138	-137 1/2	„ „ „ Okt.	-97 1/2	-96 1/2
„ „ „ Nov.	-143	-142 1/2	„ „ „ Nov.	-101 1/2	-100 1/2
„ „ „ Dez.	-148	-147 1/2	„ „ „ Dez.	-105 1/2	-104 1/2
„ „ „ Jan.	-153	-152 1/2	„ „ „ Jan.	-109 1/2	-108 1/2
„ „ „ Febr.	-158	-157 1/2	„ „ „ Febr.	-113 1/2	-112 1/2
„ „ „ März	-163	-162 1/2	„ „ „ März	-117 1/2	-116 1/2
„ „ „ April	-168	-167 1/2	„ „ „ April	-121 1/2	-120 1/2
„ „ „ Mai	-173	-172 1/2	„ „ „ Mai	-125 1/2	-124 1/2
„ „ „ Juni	-178	-177 1/2	„ „ „ Juni	-129 1/2	-128 1/2
„ „ „ Juli	-183	-182 1/2	„ „ „ Juli	-133 1/2	-132 1/2
„ „ „ Aug.	-188	-187 1/2	„ „ „ Aug.	-137 1/2	-136 1/2
„ „ „ Sept.	-193	-192 1/2	„ „ „ Sept.	-141 1/2	-140 1/2
„ „ „ Okt.	-198	-197 1/2	„ „ „ Okt.	-145 1/2	-144 1/2
„ „ „ Nov.	-203	-202 1/2	„ „ „ Nov.	-149 1/2	-148 1/2
„ „ „ Dez.	-208	-207 1/2	„ „ „ Dez.	-153 1/2	-152 1/2
„ „ „ Jan.	-213	-212 1/2	„ „ „ Jan.	-157 1/2	-156 1/2
„ „ „ Febr.	-218	-217 1/2	„ „ „ Febr.	-161 1/2	-160 1/2
„ „ „ März	-223	-222 1/2	„ „ „ März	-165 1/2	-164 1/2
„ „ „ April	-228	-227 1/2	„ „ „ April	-169 1/2	-168 1/2
„ „ „ Mai	-233	-232 1/2	„ „ „ Mai	-173 1/2	-172 1/2
„ „ „ Juni	-238	-237 1/2	„ „ „ Juni	-177 1/2	-176 1/2
„ „ „ Juli	-243	-242 1/2	„ „ „ Juli	-181 1/2	-180 1/2
„ „ „ Aug.	-248	-247 1/2	„ „ „ Aug.	-185 1/2	-184 1/2
„ „ „ Sept.	-253	-252 1/2	„ „ „ Sept.	-189 1/2	-188 1/2
„ „ „ Okt.	-258	-257 1/2			

